

EINFÜHRUNG ZUR AUSSTELLUNG

EIN AKT DER VERÄNDERUNG | פעולה של שינוי | ACT OF CHANGE

Liebe Künstlerinnen und Künstler,
meine sehr verehrten Damen und Herren,
liebe Gäste, liebe Leserinnen und Leser,

nichts überrascht uns so sehr wie der plötzliche Wandel. Manche lieben und brauchen ihn, anderen ist er ein Gräuel. Der Mensch ahnt und weiß es, dass die einzig verlässliche Konstante im Leben die Veränderung ist. Will man das Sein mit einem Fluss vergleichen, so greift man gerne zu einem Lehrsatz des Heraklit, der lautet: „Wer in denselben Fluss steigt, dem fließt anderes und wieder anderes Wasser zu“ (Wikipedia). *Panta rhei* – alles fließt auf einer sich wandelnden Oberfläche. Dieses Sinnbild ist wahrhaftig nicht nur ein nordisches Gedankengut vom Ostufer des Mittelmeers betrachtet. Im Wandel bestehen, ist auf jeden Fall einen Versuch wert. Ein Leben lang werden wir uns in den Zwischenräumen, zwischen Entstehen und Vergehen, behaupten müssen. Grob skizziert, ließe sich die komplexe Menschheitsgeschichte entweder als Folge von Umbrüchen, Katastrophen und Krisen erzählen, oder konträr als eine permanente Innovation und unaufhaltsamer Fortschritt.

Mit großer Freude und von ganzem Herzen danke ich Ihnen für die Einladung zur Teilnahme in einer interdisziplinären Ausstellung mit Künstlerinnen und Künstler aus Israel und Deutschland, um gemeinsam mit eigenen Werken Positionen der Gegenwartskunst hier in MACHON HAMAYIM, der städtischen Galerie Weisman in Givatayim, zu präsentieren. Ich darf diesen Dank sagen und zu Ihnen sprechen auch im Namen der sieben Künstler aus Deutschland, im Namen einer wohl spontanen Kollaboration von etablierten Schöpfernaturen, die über die Region Bonn/Köln hinaus multimedial und international tätig sind.

Mein Dank richtet sich ganz besonders an *Michal Zakay* und *Doron Polak*, die alles hervorragend eingeleitet und koordiniert haben. Danke Michal und Doron! Zur Genese unserer israelisch-deutschen Begegnung mit Werkpräsentation von dreiundzwanzig Künstlerinnen und Künstlern möchte ich ein paar unvermittelte Gedanken äußern. Zustandegekommen ist die Künstler- und Werkauswahl nach einigen persönlichen Gesprächen in der Rekordzeit von nur drei Tagen. Zeitnahe, gleich nach der Einsendung der Werke, war für mich ersichtlich, dass alle Künstler nicht nur solidarisch sondern ebenso stark emotional mit der Lebenssituation in Israel verbunden waren. Faktenreich hat dazu die westliche, seriöse Pressemitteilung beigetragen. Ausschlaggebend war zudem die Regierungserklärung vom 12. Oktober 2023 in der der Bundeskanzler Olaf Scholz die Angriffe der Hamas auf Israel am 7. Oktober 2023 auf das Schärfste verurteilte, und versicherte, dass Deutschland an der Seite Israels stehe. Das war für mich ein weiterer Grund zu der Annahme, dass nicht so sehr wortreiche Metaphern sondern Geschehnisse und Kunstwerke Zeitspeicher sind. Kunstwerke besitzen zweifelsohne die Kraft dazu, den eigenen Standpunkt zu ändern als auch einen Perspektivenwechsel zu implizieren.

Die Realität der Bildsprache in schöpferischen Werken unterscheidet sich also nur wenig von der oftmals mehrdeutigen und vielschichtigen Wirklichkeit. Das Partialobjekt ist in Wirklichkeit lebendig. Die reale Person ist keine bloß fremdgesteuerte Puppe oder die Triebkraft exzessiven Lebens. Das kann ich Ihnen heute garantieren und ich glaube auch, dass Sie, meine sehr

verehrten Damen und Herren, es selbst in den ausgestellten Bildern, Fotografien und Holzschnitten sehen und ablesen werden, in einem breitgefächerten Themenkreis wie beispielsweise Mensch, Familienstatus, Natur, Tanz und Kommunikation. Zugegebenermaßen, das Fragile darin bleibt immer die Verdichtung, die Poesie des Alltags, die Schutz und mutige Menschen braucht, die in der Befragung nach Wahrheit, Lebenssinn und Ästhetik sich unmittelbar als zuversichtlich und glaubwürdig erweisen.

Das Ausstellungsprojekt ACT OF CHANGE פעולה של שינוי ist die passendste Formel für die Zeit und eine Reaktion auf aktuelle Ereignisse. Dies kann schon im ganz normalen, täglichen Leben der Fall sein, welches uns heute etwa aufgrund von Mobiltelefonen, Apps, KI und neuen digitalen Arbeits- und Lernformen ständig beeinflusst und in raschen Handlungszwang bringt, damit wir auch « up to date » sind. „Es geht dabei sowohl um Fragen, die in den historischen Verhältnissen wurzeln, als auch um solche, die unveränderlich sind“. (George Steiner, *Lessons of the Masters*) In der deutschen Sprache lautet der Titel *Ein Akt der Veränderung*. Allein dieser Ausstellungstitel suggeriert etwas wundersam Hoffnungsvolles, etwas, das uns von fundamentalen Ängsten, von einer schweren Last und Fremdheit befreit, woraufhin wir konkret gemeinsam arbeiten und heute offen darüber kommunizieren können. Es spricht also viel dafür, beide Deutungsebenen, die Steiner erkannt hat, miteinander zu verbinden und sie als großes, notwendigerweise zum Teil paradoxes Narrativ zu begreifen. Zur Optimierung der bisherigen Situation möchte ich einen symbolischen Gehalt einbringen, indem wir einen lebendigen Freundschaftsbaum in die Erde pflanzen. Ein Akt, der das neue selbstgepflanzte Grün heranwachsen läßt und den Blick auf die urbane Infrastruktur wesentlich verändert, zugunsten einer lebens- und liebenswerten Landschaft. Und es bleibt alternativlos im Vergleich zu einer fortschrittsoptimistischen Perspektive, weil nur in Symbolen, in Kultobjekten und Zeichen, unsere Erinnerungen und Traditionen mit ihren kulturellen Zeugnissen kontinuierlich entfaltet und weiter getrieben werden, bis in die Tiefen der realen Präsenz und des kollektiven Gedächtnisses.

Somit hat jeder von uns die Verantwortung zum Handeln auf sich genommen und darin seine persönliche Rolle und Kompetenz übernommen. Kunst zu erschaffen ist ein Freundschaftsdienst. Geschaffen haben wir Subjekte der Bewunderung, der Hingabe und des Trostes. Kritische Fragestellung sollte nicht fehlen, vor allem nicht dort, wo kreative Menschen, egal welchem Kulturkreis angehörig, sich in ihrer *Vita activa* (Hannah Arendt) den Manifestationen menschlicher Existenz widmen. Ein erweitertes Sinnbild dieses Wandels, der auf Dauer für die wechselseitige Künstlerbegegnung von Bedeutung ist, befindet sich bereits in unserer Planung und findet in einer Ausstellung und einem Künstleraustausch in Bonn statt. Ich darf die israelischen Künstler zur Teilnahme herzlich einladen.

Wir Menschen hinterlassen Spuren unterschiedlichster Art. Unsere Spuren, dessen bin ich mir sicher, bieten vielen anderen Menschen Orientierung an. In der Wahrnehmung der Betrachter, der Künstler und in Werken bleiben diese Spuren abrufbar; sie sind prägnant, unauslöschlich, einzigartig und gut sichtbar, wie die DNA der Körperzellen. So habe ich auch Ihre hier in Israel entwickelte Initiative verstanden. Gehört habe ich die Stimme wie einen Ruf aus der Ferne. Und gedeutet habe ich diesen Ruf als die einzige, mir zukommende Chance, Ihr herrliches, gelobtes Land, aufzusuchen und diesem Freundschaftsbaum selbst zu begegnen, ja, ihm Wasser aus der eigenen Hand spenden zu können.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Stefan Zajonz / Kurator
Bonn, 14.02. 2024